

Text   Drucken  Schließen

Der Traum von einem Wald aus Stein

Chemnitzer wollen ihrer Stadt etwas geben, was kein anderer Ort auf der Welt bietet: Spazieren zwischen 290 Millionen Jahre alten Bäumen

Unter der Erde von Chemnitz liegt vermutlich ein gewaltiger Schatz: der „Versteinerte Wald“, 290 Millionen Jahre alt. Außerhalb der Stadtmauern wissen nur wenige davon. Es gibt jedoch einige Chemnitzer, die das jetzt ändern wollen.

VON JOHANNES FISCHER

Chemnitz. Man gewöhnt sich an alles. Sogar an das Außergewöhnliche. An die 290 Millionen Jahre alten Stämme zum Beispiel, die im Innenhof des Chemnitzer Kulturkaufhauses „Tietz“ bis zu acht Meter in die Höhe ragen. Sie stehen da, wunderschön anzusehen, aber weitgehend unbemerkt von der Weltöffentlichkeit. „Da steckt noch viel mehr drin, als das, was wir rausholen“, meint jetzt der Chemnitzer Gastronom André Donath und schlägt etwas vor, was zunächst einmal wie eine verrückte Idee klingt. Er glaubt den Geologen, die vermuten, dass unter der Chemnitzer Erde viele dieser alten Hölzer begraben liegen. „Lasst sie uns rausholen und aufstellen“, so Donaths Vorschlag. „Lasst uns einen begehbaren Wald pflanzen, 290 Millionen Jahre alt. Das wäre das achte Weltwunder!“

Zwei Fußballfelder groß könnte der begehbare Fossilienwald werden, träumt Donath, und hat schon einmal eine Internetseite freigeschaltet, auf der eine Computeranimation eine Vorstellung von seiner Steinwald-Utopie gibt. Auch einen Platz dafür hat er im Auge: Ein derzeit brach liegendes Bahngelände am Rande der Stadt. Experten vermuten, dass genau an dieser Stelle zahlreiche Bäume liegen. Bestens erhalten, weil sie einst von einem



Probestehen: André Donath im „Tietz“, wo einige versteinerte Bäume stehen. Der Gastronom aber will mehr, nämlich einen ganzen Wald. —FOTO: UWE MANN

Vulkanausbruch verschüttet und von einer feinen Staubschicht bedeckt und konserviert wurden.

Noch ist es nur eine vage Idee. Gespräche mit der Bahn AG hat es noch nicht gegeben. Die aber ist grundsätzlich aufgeschlossen. Sprecher Jörg Bönisch: „Wenn es eine solche Initiative gibt, gesprächsbereit sind wir immer.“

Sehr viel konkreter ist ein anderes, wenn auch sehr viel bescheideneres Projekt, das „Tietz“-Chef Werner Rohr und der Naturkunde-Mu-

seums-Direktor Ronny Rößler vorantreiben. Im selben Stadtteil, unweit der Bahnfläche, soll ein mehrere Quadratmeter großes Loch in die Erde gegraben werden, um einige Stämme freizulegen. „Ein Fenster in die Erdgeschichte“, nennt Rößler dies. „Wer bisher nicht glaubte, dass Chemnitz auf einem uralten Wald steht, kann ihn dann mit eigenen Augen sehen.“

Die Vorbereitungen sind weit fortgeschritten, im April soll es losgehen. Ein kleiner Schritt, der die

Bedeutung des steinernen Waldes unterstreichen soll, sagt Rohr. Denn der Wald, so der Tietz-Chef, „ist fast das Einzige, womit sich Chemnitz von den Nachbarstädten Dresden und Leipzig abhebt. Es ist das klassische Alleinstellungsmerkmal der Stadt“.

Neben dem Steinwald-Projekt und dem Fenster in die Erdgeschichte gibt es noch eine weitere Initiative, dem Wald jene Bedeutung zu verleihen, die er nach Ansicht vieler Chemnitzer verdient. Die Stadt will,

dass der „Steinerne Wald“ in die Liste für das Weltkulturerbe bei der Unesco aufgenommen wird. Solch ein Vorhaben braucht allerdings einen langen Atem. Keine geologischen Zeiträume, aber 15 bis 20 Jahre würde es schon dauern.

INTERNET-TIPP

Der Wald im Film

Der Traum vom achten Weltwunder „Versteinertes Wald“ ist in einem Mini-Film zu sehen, und zwar auf der Internetseite: www.waldspaziergang-chemnitz.de



Der begehbare Wald als Utopie. —FOTO: INTERNETPORTAL „WALDSPAZIERGANG CHEMNITZ“



Ein brach liegendes Bahngelände am Rande der Stadt. Hier soll der versteinerte Schatz liegen. —FOTO: UWE MANN

Publikation Freie Presse
Lokalausgabe Chemnitzer Zeitung
Erscheinungstag Mittwoch, den 06. Februar 2008
Seite 2

→ Impressum → Kontakt